

## Schleswig-Holstein / Hamburg

## Nachrichten

## Aufmerksamer Banker stoppt Betrug an Rentner

**BARMSTEDT** Nur einem aufmerksamen Bankangestellten hat es ein Rentner aus Barmstedt (Kreis Pinneberg) zu verdanken, dass Betrüger ihm nicht sein gesamtes Ersparnis abgenommen haben. Der Kundenberater schickte den 79-Jährigen zur Polizei, als dieser zum zweiten Mal binnen weniger Tage mehrere hundert Euro in die Türkei überweisen wollte. Die Betrüger hatten dem gutgläubigen Witwer per Telefon weisgemacht, er müsse zunächst Geld überweisen, um anschließend einen Gewinn in Höhe von 190 000 Euro ausgezahlt zu bekommen. Der Rentner mochte bis zum Schluss nicht glauben, dass er einem Trick aufgesessen war, teilte die Polizei in Bad Segeberg gestern mit. *Ino*

## Schranktür-Schläger muss ins Gefängnis

**ITZEHOE/ELMSHORN** Die Tat ereignete sich am 10. August vor einem Döner-Imbiss in Elmshorn (Kreis Pinneberg). Der leicht angeheiterte Stefan M. geriet mit Wolfgang P. in Streit, streckte diesen zunächst mit einem Faustschlag nieder. Doch dabei blieb es nicht. Das Opfer saß noch am Boden, als Stefan M., der sich zwischenzeitlich vom Tatort entfernt hatte, mit einer Schranktür zurückkehrte. Diese droste er Wolfgang P. über den Kopf. „Ich dachte, der stirbt“, sagte ein Zeuge vor dem Landgericht Itzehoe. Dazu kam es nicht, doch Wolfgang P. erlitt eine Hirnblutung, leidet heute noch psychisch unter den Folgen des Geschehens. Das Landgericht Itzehoe verurteilte Stefan M. gestern zu drei Jahren und drei Monaten Haft. *en*

## Mehrjährige Haftstrafen für Räuber-Trio gefordert

**HAMBURG** Das Opfer hatte einen zweifachen Schädelbruch, Schädelhirntrauma und Hirnblutungen erlitten und musste sprechen und laufen wieder neu erlernen – im Prozess um einen brutalen Raubüberfall auf einen 19-jährigen Hamburger hat die Staatsanwaltschaft gestern mehrjährige Haftstrafen für die Angeklagten – zwei 15-Jährige und ein 18-Jähriger – gefordert. Das Trio soll sein Opfer im März am U-Bahnhof Billstedt mit Tritten gegen den Kopf lebensgefährlich verletzt haben. Nach dem Willen der Staatsanwaltschaft soll der 15-jährige Hauptangeklagte wegen versuchten Totschlags mit fünf Jahren, die anderen beiden wegen gefährlicher Körperverletzung und versuchten schweren Raubs mit zwei Jahren und neun Monaten Haft bestraft werden. Die Verteidigung plädierte für alle Angeklagten auf gefährliche Körperverletzung und hielt Bewährungsstrafen für angemessen. Die 15-Jährigen sollten zudem in einer pädagogischen Einrichtung untergebracht werden. Ein Urteil wird am 3. November erwartet. *Ino*



Im „Depot“ im Expo-Pavillon: Ei Kian Hauschild (li.) aus Neumünster und Juliane Burmester aus dem lauenburgischen Kollow.

NEUMANN

## „Ich genieße jeden Tag hier in China“

Spannende sechs Monate in Shanghai: Ei Kian Hauschild und Juliane Burmester verbleiben nur noch wenige Tage im Deutschen Pavillon auf der Expo

**SHANGHAI/NEUMÜNSTER/KOLLOW** „Ich könnte die Mutter aller Hostessen und Hosts im deutschen Expo-Pavillon sein“, sagt Ei Kian Hauschild schmunzelnd. Ihre dunklen Augen strahlen, während sie ihrer jungen Kollegin Juliane Burmester einen kurzen Seitenblick zuwirft. Man spürt förmlich, dass sich die 52-Jährige aus dem überschaubaren Neumünster in der 20 Millionen Einwohner zählenden Metropole Shanghai am Ufer des Huangpu wohl fühlt. Rund 10 000 Kilometer von ihrem Mann Gerd Ernst-Hermann und ihren zwei Söhnen entfernt.

Für die Lehrerin chinesischer Abstammung, die vor 29 Jahren von Malaysia nach Schleswig-Holstein ausgewandert ist, hat sich im Deutschen Pavillon „balancity“ ein Traum erfüllt. „Ich habe nie geglaubt, dass ich genommen werde“, erzählt sie und streicht mit der rechten Hand über die leuchtend-orangene Hose ihrer Uniform. Seit Mitte März lebt sie in China – in einer pulsierenden Stadt, die scheinbar nicht zur Ruhe kommt. Das setzt sich im Expo-Pavillon fort. Mehr als vier Millionen Besucher haben sich die Ausstellung seit Mai angesehen. Wartezeiten von bis zu vier Stunden nehmen die Chinesen dafür in Kauf.

Auf die Idee, sich für einen der zeitlich befristeten Jobs auf der Expo 2010 zu bewerben, ist die Neumünsteranerin durch einen Artikel in unserer Zeitung gekommen. Ihr Mann hat sie ermuntert. Kein leichter Schritt: Ihr jüngster Sohn Wei Ming stand kurz vor dem Abitur. Heute möchte sie keine Sekunde mis-

sen. „Es ist eine schöne Erfahrung gewesen, eine Auszeit von der Familie“, berichtet Ei Kian Hauschild. „Den Abi-Ball habe ich mir nicht entgehen lassen“, fügt sie augenzwinkernd hinzu. Natürlich ist sie stolz darauf, dass ihre Söhne und ihr Mann „gut alleine klar gekommen“ sind. „Ich genieße jeden Tag hier in China.“

Das ist bei Juliane Burmester nicht anders. Aufgewachsen in Kollow, einem kleinen Dorf zwischen Schwarzenbek und Geesthacht (Kreis Herzogtum Lauenburg), hat die 26-Jährige im Gegensatz zu Ei Kian Hauschild allerdings gewusst, was auf sie zukommt. „Ich kannte Shanghai, war schon vier Mal hier“, erzählt die Hostess, die in Hamburg Sinologie und Betriebswirtschaftslehre studiert hat. „Es war einfach der perfekte Abschluss zum Studium. Ich habe viel über mich gelernt – und über das, was ich später im beruflichen Alltag nicht möchte.“

Siebeneinhalb Monate in einer Dreier-WG, wechselnde Schichtdienste im futuristisch anmutenden Pavillon – das Leben als Expo-Hostess klingt stressfreier als es in Wirklichkeit ist. „Es ist anstrengend“, sagt die 26-Jährige, die sich manchmal selbst wie ein Ausstellungsstück fühlte. „Wir werden täglich mehrere hundert Mal angesprochen, ob wir fotografiert werden dürfen“, sagt Juliane Burmester. Eines Tages habe sie selbst eine Kamera mitgenommen, um die Erinnerungen festzuhalten. „Wenn du ein Foto von mir machst, möchte ich auch eins von dir“ – ein Deal, mit dem die chinesischen Besucher einverstanden waren. Im Pavillon präsentiert sich die Bundesrepublik als innovatives, zukunftsorientiertes Land. Der Weg durch die Ausstellung ist wie eine Promenade angelegt. Die Besucher bewegen sich zu Fuß, auf Laufbändern oder über Treppen durch das zweigeschossige Gebäude – durch

blühende Landschaften, vorbei an Planungsbüros mit Entwürfen wie der Hamburger HafenCity oder dem Depot mit Modellen deutscher Ingenieurs- und Designkunst wie die Lichtschalterserie von Tobias Grau aus Halstenbek bis hin zur Energiezentrale mit einer Animationsshow, bei der die Besucher die Quelle der Energie sind. Für Abwechslung bei den Mitarbeitern sorgt eine Rotation in den einzelnen Bereichen.

Um Land und Leute kennen zu lernen, ist ausreichend Zeit geblieben – „auch wenn man sich manchmal aufraffen musste“, gibt Juliane Burmester offen zu. Die Schleswig-Holsteinerin hat die Gespräche im Pavillon gesucht. Politische Themen sind selten. „Ein Besucher aus Taiwan hat mir offen erzählt, dass er die Kommunisten nicht mag. Das wird meist totgeschwiegen.“

Der Rhythmus der Expo – in wenigen Tagen ist er vorbei. Mitte November werden die beiden Hostessen nach Norddeutschland zurückkehren. Worauf sie sich am meisten freuen? „Auf die Familie“, sagen sie übereinstimmend. Und: auf Ruhe. „Die Menschen und die Lautstärke gehen an die Substanz“, sagt Juliane Burmester. Sie werde zu ihren Eltern fahren und im Wald spazieren gehen. Das können die Menschen in Shanghai erst in naher Zukunft. Die Expo ist vergänglich – wie die kompostierbaren T-Shirts der deutschen Hostessen. Nach dem Abbau der Länder-Pavillons soll auf dem fünf Quadratkilometer großen Areal ein Stadtpark entstehen – mit den untergeflügten Shirts als Nährstoff für die Bäume. *Jens Neumann*



Futuristisch: Der Deutsche Pavillon „balancity“ auf der Expo in Shanghai bei Nacht.

## Körperscanner-Test am Hamburger Flughafen: 100 000 Passagiere – und so mancher Fehlalarm

**HAMBURG/BERLIN** Mal stört eine Falte im Hemd, mal eine Taschentuch-Packung in der Hosentasche. Und mal ist es die Haarspange, die einen Alarm auslöst: Seit vier Wochen testet das Bundesinnenministerium am Hamburger Flughafen die bundesweit ersten Körperscanner an den Sicherheitschleusen. Nach dem Ende der Herbstferien der norddeutschen Bundesländer gab es gestern erste Zahlen und Erkenntnisse. In den ersten vier Wochen verzeichnete die Bundespolizei etwa 25 000 Passagiere pro Woche, die die Geräte freiwillig nutz-

ten, gestern war die 100 000-Grenze bereits erreicht. Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesinnenminister, Ole Schröder (CDU), zeigte sich erfreut: „Für eine Bilanz ist es noch zu früh, aber nach einem Monat sehen wir, wie gut der Körperscanner bereits angenommen wird. Es stellen sich mehr Passagiere bei den beiden Kontrollspuren mit den Körperscannern an als erwartet. Wir freuen uns, dass ein so großes Interesse besteht und der Sicherheitscheck so gut angenommen wird.“ Die meisten Passagiere empfanden die Benutzung

als spektakulär und würden diese neue Sicherheitskontrolle wieder benutzen, so der Bundestagsabgeordnete Schröder, dessen Wahlkreis Pinneberg ist.

Der in Hamburg eingesetzte Scanner (Typ L-3 ProVision ATD) produziert keine Körperbilder mit Konturen, sondern zeigt an einer Art Strichmännchen verdächtige Stellen an, erkennt innerhalb von Sekunden versteckten Sprengstoff und Waffen.

Die Detektionsleistung sei daher wie erwartet sehr gut, hieß es aus dem Ministerium. Es würden auch kleine Gegenstände gefunden. Doch

eine Herausforderung sei die hohe Anzahl der Alarme. Dabei könne ein gewisser Anteil einfach aufgeklärt werden, etwa beim Beispiel Haarspange. In anderen Fällen müsse nachkontrolliert werden – manchmal stelle sich dann ein falscher Alarm heraus. Ein Sprecher: „An Verbesserungen wird bereits gearbeitet, der Einsatz einer neuen Software steht bevor.“ Auch die Abläufe könnten noch besser gesteuert werden. Die Zahl von im Schnitt rund 150 Passagieren pro Stunde sei zufriedenstellend, solle aber noch verbessert werden. *rie*

## Schlechtwetter um Flughafen Lübeck: Aufsichtsrat für Ausbaustopp

**LÜBECK** Zerbricht der Bürgerwille an den Umständen? Im April hatten die Lübecker mit 67,7-prozentiger Mehrheit für den Ausbau ihres Flughafens gestimmt. Dieser Ausbau ist jetzt vom rot-grün dominierten Airport-Aufsichtsrat auf Eis gelegt worden. Gemeinsam mit der Flughafenleitung erklärte dieser gestern, dass wegen „der zunehmend negativen Rahmenbedingungen für eine wirtschaftliche Entwicklung des Flugverkehrs die Voraussetzungen für die beabsichtigten Investitionen derzeit nicht gegeben“ seien. Gründe sind die Flugverkehrsabgabe, ein zunehmend ruinö-

ser Wettbewerb zwischen den Fluggesellschaften mit entsprechenden Auswirkungen auf die Flughäfen, unzuverlässige Ansagen des Hauptkunden Ryanair und die nach wie vor unsichere Rechtssituation für Lübeck-Blankensee.

Für Andreas Zander, den Vorsitzenden in der CDU-Bürgerchaftsfraktion, ist klar: „Der aktuelle Flughafen-Aufsichtsrat wurde nicht zum Wohle des Unternehmens, sondern zur Verhinderung der Umsetzung des Bürgerentscheids eingesetzt.“ Bei keinem anderen Thema werde dies klarer als bei den dringend notwendigen Bauarbeiten zur

Herstellung der Voraussetzungen für eine Basis. Für eine „Ryanair-Base“ sieht der Aufsichtsrat derzeit keine Chancen: „Die derzeitige Verhandlungslage mit dem Hauptkunden bestätigt Verlautbarungen, wonach eine Expansion und Investitionen in Deutschland gegenwärtig nicht durchgeführt werden.“

Die Bürgerschaft hatte für den vorgesehenen Ausbau – Installation eines Instrumentenlandesystems, Verlegung der Landeschwelle – 2,4 Millionen Euro bewilligt. Über das weitere Verfahren muss nun der Hauptausschuss der Bürgerschaft entscheiden. *lub*